

Schubstockrad

Es ist sicher weltweit ein Unikat und hier in Künzelsau entstanden: das Schubstockrad. Der Schmied Heinrich Färber hat es um das Jahr 1850 in seiner Werkstatt in der Schlossgasse entworfen und gebaut. Das einzige gebaute Exemplar ist gut erhalten, noch fahrbereit und befindet sich in der Städtischen Sammlung Künzelsau.

Heinrich Färber machte sich nach der Erfindung des ersten lenkbaren Laufrades 1817 durch Karl von Drais eigene Gedanken zu Lenkung und Antrieb. Es musste doch möglich sein auf einem Zweirad mit vom Boden gelösten Füßen zu balancieren und dieses auch irgendwie anzutreiben! Sein Schubstockrad war für ihn die Lösung.

Konstruktion Das Schubstockrad besteht bis auf die eisenbeschlagenen hölzernen Räder, den Holzgriff des Antriebshebels und einem mit Rosshaar gepolsterten Ledersattel aus Schmiedeeisen. Es ist ca. 120 cm hoch, 55 cm breit und 180 cm lang, der Durchmesser des kleineren Vorderrades ist 42 cm, des hinteren Laufrades 80 cm. Das Rad wiegt fast 50 kg. Eine fachmännische Arbeit eines Wagners, eines Sattlers und des Schmieds H.Färber.

Fortbewegung Mit einer Ruderzugbewegung der beiden Arme wird das Rad fortbewegt. Durch eine Hebelübersetzung werden zwei seitliche, spitz zulaufende Schubstangen nach hinten bewegt, diese werden gegen den Boden und nach hinten gedrückt. Eine Vorwärtsbewegung entsteht und man fährt. Ein schnelles Vor- und Zurückbewegen der Antriebsstange ist dabei wichtig.

Lenkung Mit den Füßen wird gelenkt. Beide Füße werden dabei auf rechts und links an der Vorderradaufhängung angebrachte Rasten aufgelegt.

Schmied Färber führte sein „Veloziped“ 1859 bei einem landwirtschaftlichem Bezirksfest in Ingelfingen vor und erregte großes Aufsehen.

Bei einer Testfahrt mit einem getreuen Nachbau zeigte sich, daß das Fahren damit gelernt sein will. Balance halten, mit den Füßen lenken, mit den Armen die Schubstöcke bewegen und fahren ohne Bremse - keine leichte Aufgabe.

Auf den heutigen geteerten und somit ziemlich glatten Straßen fast unmöglich, da die Schubstangen wegrutschen. Doch auf den unbefestigten Wegen früher funktionierte es.

Das Schubstockrad mit seiner Technik konnte sich nicht durchsetzen. Philipp Fischer aus Schweinfurt baute 1853 an die Vorderachse Trekkurbeln. 1869 wurde von dem Franzosen Andre Guilmet der Trekkettenantrieb erfunden, den wir heute kennen.



Oben:
Das Original in der Ausstellung im Stadtmuseum: KKK - KunstvollesKreativesKurioses
Januar 2018

Links:
Ein Mitglied des Vereins testet den Nachbau des RSV Wendlingen

Text: Ehrenfried Biehal

Literatur: Lust auf Geschichte - ausgewählte Momente der Künzelsauer Vergangenheit, Swiridoff 2005